

Wayfinding – Wege finden



Noah Hinder, *Über Uns*, Studiengang Film HF, 2025



Tobias Strebel, *KOPF SACHE*, Studiengang Visuelle Gestaltung HF, 2025

Vom Weg abkommen, die Orientierung verlieren, aber auch die eine oder andere Abkürzung entdecken. Was wohl jeden kreativen Prozess nährt, finden wir auch im Leben wieder: persönliche Wege, die zwischenzeitlich schnurstracks verlaufen mögen, dann aber wieder voller Windungen, steil und steinig sind. In unserer hyperindividualisierten Gesellschaft fühlen sie sich nicht selten einsam an. Dabei gibt es kaum so viele Wege wie Menschen. Schauen wir also besser nicht nur auf den Boden vor den eigenen Füßen, sondern auch links und rechts.

Vom Wege suchen, finden und teilen erzählen viele Projekte in der Ausstellung. «Wayfinding» meint hier den Weg zum Ziel beschreiben, Verbindungen eingehen, solidarisch handeln. Mit der diesjährigen Diplomausstellung stellt der kreative Prozess von 22 Absolvent:innen kurz still, öffnet sich und hält nach neuen Dialogpartner:innen Ausschau. Danach geht es weiter – auf neuen direkten und indirekten Wegen. Filmemacher:in, Grafiker:in, Künstler:in, Fotograf:in oder Modedesigner:in zu werden bedeutet nicht, aus sicherer Distanz die Welt zu kommentieren, sondern sich mitten in sie hineinzubegeben, in ihre Probleme und Fragen und auf ihre Wege. Wie orientieren wir uns in einer von Krisen geschüttelten Welt? Wie treten wir miteinander in Beziehung? Wie schaffen wir Bilder und Formen für das Unmögliche?

Medienrundgang	Mittwoch, 28. Mai 2025, 17.00 Uhr (um Anmeldung wird gebeten)
Vernissage Begrüssung	Mittwoch, 28. Mai 2025, ab 18.00 Uhr 18.30 Uhr, Christoph Lang, Rektor Yasmin Afschar, Kuratorin
Ausstellung	29. Mai bis 9. Juni 2025 Montag–Freitag 12.00–20.00 Uhr Samstag/Sonntag und Feiertage 12.00–18.00 Uhr
Rundgang	Sonntag, 1. Juni 2025, 11.00 Uhr führt die Kuratorin Yasmin Afschar durch die Ausstellung. Öffentlich – Eintritt frei!
Fashion Show	Freitag, 6. Juni 2025 – Shows um 17.30, 19.00 und 20.30 Uhr Tickets sind unter eventfrog.ch erhältlich
Ort	F+F Schule für Kunst und Design, Flurstrasse 89, 8047 Zürich

Für weitere Bilder oder Fragen wenden Sie sich bitte an:
Christiana Contu oder Iris Delruby Ruprecht, kommunikation@ffzh.ch

01 *47°20'00" N 7°13'16" E* – das sind die Koordinaten eines Orts im Schweizer Jura. Ursula Engel interessiert sich für diesen Ort, weil dort tief in die Erde gebohrt wird, bis zu 5000 Meter. Heisses Wasser aus dem Erdinneren soll zur Strom- und Wärmegewinnung genutzt werden. Doch das Projekt polarisiert auch. Teile der lokalen Bevölkerung gingen juristisch und politisch gegen das Vorhaben vor. Ursula Engel begleitete das Geschehen rund um den Bohrturm ein Jahr lang. Ausgehend von drei zentralen Begriffen – perzeptiv (das Spannungsfeld zwischen Natur und Technik), dokumentarisch (gesellschaftliche und soziale Fragestellungen) und imaginativ (spekulative Gedanken zum Raum unter der Erde) – entwickelt sie eine dreiteilige Videoinstallation. Jede dieser Perspektiven spiegelt sich in ihrer eigenen Bildsprache wider, die sich auch räumlich in der Installation zeigt.



01 Ursula Engel

02 Beobachtung steht auch im Zentrum des 9-minütigen Dokumentarfilms *Über uns* (AT) von Noah Hinder. Der Film kommt ganz ohne Dialog aus. Die Erzählung entwickelt sich vielmehr durch die Blicke der beiden Protagonist:innen, die entweder durch eine Kamera oder ein Fernrohr in den Himmel schauen. Allmählich wird klar: Die beiden befinden sich am Rand des Flughafens Zürich. Sie teilen sich denselben Raum, begegnen sich aber nie. Was hat es mit diesem ungleichen Paar auf sich? Die filmische Arbeit nähert sich behutsam zwei scheinbar gegensätzlichen Leidenschaften: Planespotting und Vogelbeobachtung. Es entstehen stille, unerwartete Begegnungen und ein Raum für Fragen über unsere Beziehung zur Natur, zur Technik und zu uns selbst.



02 Noah Hinder

03 *Encore!* – bisher, wieder, immer noch und schon wieder! Der Titel des 20-minütigen Dokumentarfilms von Elena Morena Weber verrät das zentrale Thema: die Zeit. Wir begleiten vier ältere Menschen bei ihren alltäglichen Handlungen und hören sie über die Vergangenheit und das Alter sprechen. Dieser vertrauensvolle Blick in den Alltag wird immer wieder von inszenierten Momenten durchbrochen. Die älteren Lebensexpert:innen treffen auf Bewegungsvirtuos:innen einer viel jüngeren Generation. Spielerisch nähern sich ihre Körper einander an, das festlich bis fantastisch inszenierte Bankett verbindet sie durch eine Art zeitgenössisches Ritual – eine Hommage an die Körper im vierten Lebensalter.



03 Elena Morena Weber

Fotografie HF

04 Der HF Studiengang Fotografie zeigt dieses Jahr keine Diplomarbeiten, sondern nimmt mit einer interaktiven Intervention an der Ausstellung teil. Diese lädt die Besucher:innen ein, ihre Gedanken zum Medium und zur Technik der Fotografie auf einer Webplattform zu teilen: Wie nutzen und interpretieren wir bildgebende Medien? Was kann Fotografie heute leisten? Was ist ihre Wirkungskraft? Solche und ähnliche Fragen werden auf einer einfachen Website, die zeitgleich von verschiedenen Geräten gefüttert werden kann, diskutiert und mit dem Ausstellungspublikum geteilt.

Die Intervention wurde von Tillo Spreng und Sarah Widmer konzipiert, in Zusammenarbeit mit den Studierenden Dylan Farner, Lea Hüppe, Melda Karaali, Nathalie Leutwiler, Numa Manhart, David Schelker, Michael Schmid, Jan Zelisko

05 Wenn uns Jolanda Gerber einlädt, auf dem Bett im Ausstellungsraum Platz zu nehmen, ist das Versprechen von Ruhe doppelbödig. Vielleicht fühlen wir uns so ausgestellt, wie alle anderen Werke um uns herum, vielleicht ist uns aber auch die Unmittelbarkeit zum Inhalt der Videoarbeit mit dem Titel *I dreamed about rest* zu viel. Das Unbehagen wird bestärkt durch das medizinische Gerät, das das Bett umgibt wie auch die Fotografie eines Treppenhauses, die wir im Film wiedererkennen. Die Videoarbeit erzählt von der Suche nach dem Selbst und von dem Wunsch nach Ruhe von den Erwartungen, mit denen eine junge Frau konfrontiert ist – Erwartungen an sich selbst und die Erwartungen von anderen. Rund um eine Blutabnahme entwickelt sich die Geschichte entlang von Themen wie Verletzlichkeit, Fürsorge und Heilung. Mehrere Motive beziehen sich auf einen Film über Jolanda Gerbers Onkel João Carlos Castanha, ein brasilianischer Schauspieler, den Jolanda Gerber mit seinen Gedanken über den Tod und die Geister der Vergangenheit zu Wort kommen lässt.



05 Jolanda Gerber

06 Ulyana Hukasova untersucht in ihrer als Videocollage angelegten Arbeit *Begreifen im Kontakt* unterschiedliche Aspekte von Interaktion. «Wenn ich etwas berühre, beginnt das Begreifen», hören wir die Protagonistin sagen. Mit Animation, Videoperformance, Stimme und Text entsteht eine poetische Erzählung über Verkörperung, Verletzlichkeit und die fortwährenden Transformationen, die das Selbst durchläuft. Die Stimme teilt Gedanken darüber, wie sich Verbundenheit anfühlt. Zugleich tragen die Musik, Umgebung-Sounds, ein Lachen oder Schuhtritte die Erzählung, mal atmosphärisch, mal rhythmisch treibend. Manchmal ist es die Künstlerin selbst, die sich tanzend durch den Raum bewegt, manchmal erscheinen schnelle, skizzenhafte Strichzeichnungen und Tonfiguren, die in Bewegung geraten. Die Videobilder überlagern sich, lösen sich ab und formieren sich immer wieder neu.



06 Ulyana Hukasova

07 *Mond/Still/Stand* ist ein kleines Buch, das in einer Auflage von 50 Stück produziert wurde. In dieser Textarbeit erprobt Ronja Nora Sprache als Mittel der Selbstermächtigung. Persönliche Erfahrungen mit komplexer posttraumatischer Belastungsstörung (KPTBS) waren Ausgangspunkt des Projekts. Grundlage der Inhalte sind Archivmaterial aus den vergangenen drei Jahren – Texte, die sich mit Symptomen, innerem Erleben und sprachlichen Ausdrucksformen von Trauma auseinandersetzen. Im Mittelpunkt steht dabei die Untersuchung der eigenen Sprache. Wie kann sie Leiden und die Symptomatik widerspiegeln, ohne auf therapeutische Begrifflichkeiten oder explizite Gewaltdarstellungen zurückzugreifen? Für den Ausstellungsraum wird das Buch auf schmalen Holzleisten an der Wand präsentiert. Hinter jedem Exemplar verbirgt sich ein kleiner Nagel. Besuchende sind eingeladen, das Buch gegen einen persönlichen Gegenstand zu tauschen – ein symbolischer Akt des sich Verbindens, der das Werk über das Schriftliche hinaus in etwas Materielles und Prozesshaftes transformiert.



07 Ronja Nora

08 What you see is what you get? Könnte mensch bei einer Skulptur mit dem Titel *Der Vogel* denken. Valentin Rupp macht es uns aber nicht ganz so einfach. Der Vogel ist nicht nur Vogel sondern auch ein Kopf. Genauer entweicht er einem Kopf in Form eines Blumentopfes mit ungesunder gelber Hautfarbe und dunkel umrandeten Augen. Die Flügel des Vogels erinnern an Nervenkanäle und die rosa Farbe an innere Organe. Wir finden uns im Genre des Body Horrors à la Frankenstein wieder. Science-Fiction und Surrealismus klingen an, Valentin Rupp geht aber noch weiter zurück in die Kunstgeschichte und bezieht sich auf das Stilmittel der Personifikation. Damit gemeint ist eine Darstellung, die ein Konzept oder ein abstrakter Begriff in einer menschlichen Form wiedergibt. Das vogelartige Wesen versteht der Künstler nämlich als Metapher und Sinnbild für den menschlichen Verstand. Die grusligen Aspekte sollen mentale Erkrankungen visuell greifbar machen. Der Verstand erscheint nicht als abstraktes Konzept, sondern als körperlich spürbares, fremd anmutendes Wesen, das sowohl Faszination als auch Unbehagen erzeugt. Sechs grossformatige Bilder zeigen weitere Zustände dieser fantastischen Welt.



08 Valentin Rupp

09 Die filmische Installation *Der Himmel ist so nah* basiert auf Fotografien, Ton- und Filmaufnahmen, die Luis Curdin Joannes Schmidlin während eines Aufenthalts in Neapel gesammelt hat. Auf zwei Kanälen sind Eindrücke, Beobachtungen und Stimmungen aus der Stadt aneinandergereiht. Manchmal befinden wir uns mitten im regen Treiben in den engen Gassen von Neapel, dann wieder hinter einer Zugscheibe und sehen auf die von der Geschwindigkeit verschwommene Landschaft. Der Loop führt uns durch unterschiedliche Gegenüberstellungen von Aufnahmen, wobei eine lineare Erzählung fehlt. Nicht die reine Dokumentation steht im Fokus. Vielmehr geht es um die poetische und persönliche Verdichtung von ausgewählten Momenten: flüchtige Szenen, urbane Details, zufällige Begegnungen. Bilder und Töne überlagern und ergänzen sich, ohne dabei eine eindeutige Richtung vorzugeben.



09 Luis Curdin Joannes Schmidlin

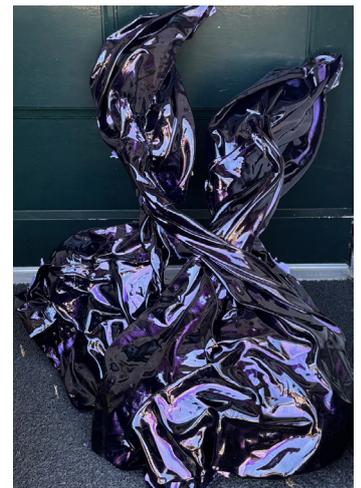
10 *rights, rites & riots* – auf Englisch ausgesprochen klingen die Wörter Rechte, Riten und Aufstände fast gleich. Dieser Gleichklang macht Raphael Sigel für sich produktiv und blickt auf die Wechselwirkungen zwischen dem Gesetz (*rights*), Ritualen und Traditionen (*rites*) und Widerstand (*riots*). Ausgehend von Fotovorlagen aus dem Internet hat Raphael Sigel digitale Zeichnungen entwickelt, in denen er die abgebildeten Personen in farbenfrohe, humanoide Hasenwesen transformiert. 33 Vorlagen hat er so in seine eigene Bildsprache übersetzt. Die Farbcodes stehen für die Kategorien, welche die Bilder repräsentieren: Aufstände sind grün, Riten rot, Rechte blau. Das Wandbild und die kleinen Figuren veranschaulichen die Korrelation dieser Phänomene. Die Darstellungen bewegen sich zwischen ironischer Distanz und Faszination für menschliches Verhalten.



10 Raphael Sigel

Modedesign HF

11 Von Fantasiewelten und ersonnenen Zukünften haben wir nun schon erfahren. Das Träumen darf dabei nicht fehlen. Träume sind hochgradig persönlich und gleichzeitig etwas, das wir alle erleben. In ihrer Kollektion *Visions of the night* stellt Catherine Hügi unterschiedliche Traumzustände gestalterisch dar – vom kuscheligen Einschlafen bis zum Albtraum. Eigene Traumerlebnisse und Symbole wie Blumen fließen mit ein. Unter anderem wird Epoxidharz verwendet, um das Wesen des Traums darzustellen: fließend und verschwommen, zugleich klar und in Fragmenten erstarrt.



11 Catherine Hügi

12 «SWEEP» heisst wegwischen, abräumen, fegen. Mit *SWEEP: BEING UNSEEN IS THE NEW BLACK* präsentiert Kathy Jeilyn Matos eine Kollektion über Sichtbarkeit, Identität und Widerstand durch Mode und Style. «SWEEP» beschäftigt sich mit den Vorurteilen und Stereotypen, mit denen Schwarze Menschen konfrontiert sind, wie auch mit der geringen Sichtbarkeit in Medien, Mode und Popkultur – dies, obwohl wir in einer Gesellschaft leben, die stark von Multiethnizität geprägt ist. Was heisst aber überhaupt unsichtbar oder sichtbar zu sein? Und wer bestimmt, welche Wahrnehmung gültig ist? Hier setzt Kathy Jeylin Matos an. Die bitter-ironische Note finden wir nicht nur im Titel der Kollektion, sondern auch in den Looks. Sie vereinen reduzierte Silhouetten mit experimentellen Materialien und dekonstruierten Schnitten. Jedes einzelne Kleidungsstück – von Workwear bis zu skulpturalem Schneiderhandwerk – erzählt von Zugehörigkeit, Ausgrenzung und der Suche nach Selbstbestimmung.



12 Kathy Jeilyn Matos

13 Mit der Fragilität des Daseins beschäftigt sich die Kollektion *Is this the end?* von Xenia Mühlbauer. Die Vorstellung vom Ende begleitet die Kreationen mit teilweise dystopischen (*When the World Goes Down*), aber auch versöhnlichen (*Rebirth*) Titeln. Stoffe fließen über verborgene Strukturen und erzeugen so den Eindruck verhüllter Statuen. Im Kontrast dazu stehen Elemente der Alltagskleidung wie Hemden, Shirts, Baggy Pants. Die Eleganz aber auch Leblosigkeit der Statuen trifft auf Alltägliches, Bewegtes.

14 Ein Designobjekt mit hoher Symbolkraft ist Ausgangspunkt der Kollektion *Lines of speed* von Noemi Nuñez: der Porsche GT3 RS. Für Rennwagen Fans steht er für Kraft, Präzision und Design. Inspiriert von seiner Aerodynamik, Silhouette und der Verarbeitung im Innenraum, entstand etwa der Prototyp DOWNFORCE. Der Mantel aus Chrom-Mesh, Seide und Organza verkörpert Eigenschaften des GT3 RS und seine visuelle Präsenz. Das Shooting in einer alten Garage akzentuiert den Kontrast von Tradition und Innovation.

Der HF-Studiengang Modedesign präsentiert in der Diplomausstellung eine gemeinsame Schau ausgewählter Prototypen sowie Poster mit Bildmaterial aus den Shootings. Am 6. Juni 2025 folgt die Präsentation der Abschlusskollektionen auf dem Laufsteg in drei Diplom Fashion Shows um 17.30, 19.00 und 20.30 Uhr – Tickets sind erhältlich auf eventfrog.ch.

Visuelle Gestaltung HF

15 Was verleiht öffentlichem Raum den Charakter? Wann bleiben wir stehen? Vielleicht wenn uns eine Fassade besonders schön scheint, oder ein Bodenbelag unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht. Meist sind es aber Objekte im Raum, mit denen wir interagieren können, bei denen wir innehalten. Bänke, die zum Ruhen einladen oder ein Brunnen, der Erfrischung bietet. Letztere sind Gegenstand von Elias Becks Untersuchung des Projekts *Brunnen in Liechtenstein*. Er hat hierfür eine Sammlung analoger und digitaler Aufnahmen von öffentlichen Brunnen in Liechtenstein angelegt. Er fertigte 3D-Scans der Brunnen an, nahm vor Ort Klänge auf, notierte Geodaten und Informationen zur Geschichte und schoss zudem einige Schwarzweissfotografien. Für die Installation in der Diplomausstellung verbindet er Bilder, Klänge und Raumerfahrung und lädt ein zum achtsamen Entdecken von unentdeckten alltäglichen Orten.

16 Nina Gertsch und Marc Carigiets Projekt thematisiert die Beziehung zwischen Wald und Mensch. Ausgangspunkt waren über 80 Interviews mit unterschiedlichsten Personen, die zu ihrem Verhältnis zum Wald befragt wurden. Mal ist dieses professionell, mal spirituell, mal sind es Erinnerungen, mal die Atmosphäre, mal die Sorge um die Zukunft des Waldes, die Thema sind. Entstanden ist ein Editorial Design, das Transkriptionen dieser Gespräche mit druckgrafischen Arbeiten der beiden kombiniert. Letztere sind visuelle Interpretationen der persönlichen Walderlebnissen von Nina Gertsch und Marc Carigiet. In einer Installation, die die Atmosphäre des Waldes wie auch Elemente aus der Recherche in den Ausstellungsraum bringt, wird das Buch mit dem Titel *ARVE bis ZOJA* präsentiert.

17 *Myterial* von Maurice Filliol ist eine Webseite mit klarem Zielpublikum: Illustrator:innen. Sie soll die Nutzer:innen beim kreativen Prozess unterstützen, bietet die Möglichkeit, Sammlungen von Inspirationen anzulegen, Bildreferenzen zu sichten oder bei Problemen, Tutorials mit Lösungsansätzen zu finden. Das Rückgrat der Website ist eine Sammlung von digital gestalteten Materialien und Oberflächen von alltäglichen Dingen, wie Obst, Metalle, Pflanzen, usw. Das Createrial-Logo sowie ausgewählte Objekte bilden den ornamentalen Hintergrund für die Video-Vorführung des Website-Prototyps.



13 Xenia Mühlbauer



14 Noemi Nuñez



15 Elias Becks



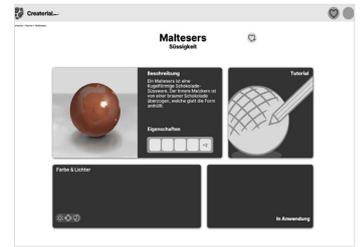
16 Nina Gertsch, Marc Carigiets

18 Der sogenannte Uncanny Valley Effekt meint das subtile Unbehagen, das entsteht, wenn z.B. eine digital animierte Gestalt beinahe menschlich wirkt, aber eben nicht ganz. Deike Staikov untersucht dasselbe Gefühl von Unbehagen bei User:innen digitaler Oberflächen und schafft mit *CTRL+HUMAN* ein besonderes Website-Erlebnis. CTRL+HUMAN bricht bewusst mit gelernten Erwartungen an Webdesign, Benutzerführung und Interaktion. Die Besucher:innen erleben eine Webseite, die auf den ersten Blick vertraut erscheint – ein klassisches User Interface, strukturiert, clean, navigierbar. Doch je länger sie sich in der Oberfläche bewegen, desto stärker schleichen sich subtile Störungen ein: Ein Button flüchtet beim Klick, das Bild verschwimmt bei Inaktivität, Scroll Verhalten verzögert sich oder reagiert gegensätzlich. Kleine Fehler, die keine Bugs sind, sondern Teil des Konzepts. Die Installation lädt die Besucher:innen ein, aktive Nutzer:innen zu werden – und sich selbst (und andere) beim Interagieren zu beobachten: Was fühlt sich falsch an? Was erzeugt Irritation? Unweigerlich finden wir uns mit der subtilen Macht digitaler Interfaces im Alltag konfrontiert.

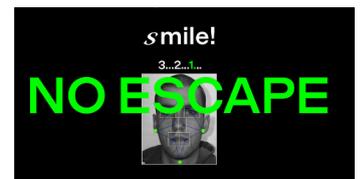
19 Kreativität ist eine zentrale Währung im Berufsleben von Gestalter:innen. Die Website mit dem Titel *KOPF:SACHE* von Tobias Strebel widmet sich diesem ebenso persönlichen wie kommerzialisierten Thema. Im Zentrum stehen Interviews mit Menschen, die im Kreativbusiness arbeiten. Sie sprechen über ihren Umgang mit Kreativität im beruflichen Alltag. Was bedeutet es, kreativ zu sein? Wie mit Blockaden umgehen? Und wie künftig mit Künstlicher Intelligenz? Ihre Ideen, Haltungen und inneren Prozesse sind auf der Website zu hören, lesen und sehen. In der Ausstellung beschäftigen sich die Besuchenden mit Tobias Strebels und ihren eigenen Fragen und Ideen zu Kreativität.

20 Jezica Anne Styger wählt für ihre Arbeit *you sure about that?* eine Problematik, mit der wir heute fast alltäglich konfrontiert sind: Fake News. In Form einer animierten Plakatkampagne sollen Menschen auf das Thema sensibilisiert werden. Die Sensibilisierungskampagne ist fiktiv, die Aha-Momente aber ebenso real wie humorvoll. Schweizer Werbungen werden mit einer Falschmeldung oder Falschinformation inszeniert. An unerwarteten Orten platziert, wollen sie daran erinnern, dass Unwahrheiten überall auflauern, aber auch, dass es nicht immer ganz so einfach ist mit den Wahr- und Unwahrheiten. Auf einem Plakat steht: «Eier werden knapp. Verschwenden wir sie nicht.» Eine Falschmeldung gemäss der Auflösung nach ein paar Augenblicken. Und auch die Tipps zum Eiersparen klingen arg verdächtig, aber vielleicht dachten Sie auch an die News aus den USA, dass Osterbäume teilweise mit Kartoffeln statt Eiern dekoriert wurden. Warum? Eierknappheit.

21 Die 2000er-Jahre markieren den definitiven Übergang von analog zu digital, stehen für die Anfänge der Sozialen Medien, die Erstarkung des Klimabewusstseins und politisch bewegte Zeiten mit 9/11, Afghanistankrieg und Finanzkrise. Emma Caroline Willimann blickt für ihr Projekt *my2000s* auf ihre Kindheit in genau diesem Jahrzehnt zurück. Es ist kein nostalgisches Schwelgen, sondern ein an den Erkenntnissen der Aktualität gewachsener Blick. Ausgangspunkt ist die Digitalisierung ihrer eigenen Kinderschrift. Daraus generiert sie eine verpixelte Schrift, mit der sie Plakate gestaltet, die eine Art Raum im Raum bilden. Dieser teilt Erinnerungen und lädt zum Austausch ein. Ergänzt wird die Arbeit durch ein Typespecimen der Schrift.



17 Maurice Filliol



18 Deike Staikov



19 Tobias Strebel



20 Jezica Anne Styger



21 Emma Caroline Willimann

Studiengang Film HF berufsbegleitend

- 01 Ursula Engel (*1971 von Twann BE), mit *47°20'00" N 7°13'16" E*
- 02 Noah Hinder (*1999 von Wilen b. Wil TG), mit *Über uns*
- 03 Elena Morena Weber (*1984 von Zürich ZH), mit *Encore!*

Studiengang Fotografie HF

- 04 Der HF Studiengang Fotografie zeigt dieses Jahr keine Diplomarbeiten, sondern nimmt mit einer interaktiven Intervention an der Ausstellung teil. Die Intervention wurde von Tillo Spreng und Sarah Widmer konzipiert, in Zusammenarbeit mit den Studierenden Dylan Farnet, Lea Hüppe, Melda Karaali, Nathalie Leutwiler, Numa Manhart, David Schelker, Michael Schmid, Jan Zelisko

Studiengang Kunst HF

- 05 Jolanda Gerber (*1995 von Sumiswald BE), mit *I dreamed about rest*
- 06 Ulyana Hukasova (*1980 von Lviv, Ukraine), mit *Begreifen im Kontakt*
- 07 Ronja Nora (*1996 von Bern BE), mit *Mond/Still/Stand*
- 08 Valentin Rupp (*1993 von Nürensdorf ZH), mit *Der Vogel*
- 09 Luis Curdin Joannes Schmidlin (*1995 von Scuol GR), mit *Der Himmel ist so nah*
- 10 Raphael Sigel (*1990 von Bünzen AG), mit *rights, rites & riots*

Studiengang Modedesign HF

- 11 Catherine Hügi (*1999 von Bern BE), mit *Visions of the night*
- 12 Kathy Jeilyn Matos (*1999 von Zürich ZH), mit *SWEEP: BEING UNSEEN IS THE NEW BLACK*
- 13 Xenia Mühlbauer (*2004 von Wald ZH), mit *Is this the end?*
- 14 Noemi Nuñez (*2002 von Nürensdorf ZH), mit *Lines of speed*

Studiengang Visuelle Gestaltung HF

- 15 Elias Beck (*2000 von Eschen, Liechtenstein), mit *Brunnen in Liechtenstein*
- 16 Nina Gertsch (*1999 von Buchs SG), mit *ARVE bis ZOJA*
Marc Carigiet (*1997 von Breil/Brigels GR), mit *ARVE bis ZOJA*
- 17 Maurice Filliol (*2000 von Genève GE), mit *Myterial*
- 18 Deike Staikov (*2002 von Zürich ZH), mit *CTRL+HUMAN*
- 19 Tobias Strebel (*1993 von Wohlenschwil AG), mit *KOPF:SACHE*
- 20 Jezica Anne Styger (*1989 von Unterägeri ZG), mit *you sure about that?*
- 21 Emma Caroline Willimann (*2002 von Rickenbach LU), mit *my2000s*

Schule für Kunst und Design

Die offene Kunst- und Gestaltungsschule

An der F+F begegnen sich alle, die sich mit Leidenschaft dem Gestalten in Theorie und Praxis oder der Vermittlung von Kunst und Design verschrieben haben.

Für eine Ausbildung an der grössten unabhängigen Kunst- und Gestaltungsschule der Schweiz braucht es keine Matur und es werden keine ECTS-Punkte gesammelt. Ein offener und praxisnaher Austausch in den Ausbildungen und Kursen prägt das Klima dieser einzigartigen Schule: Der Unterricht findet in überschaubaren Klassen statt, unterrichtet wird von Leuten aus der Praxis.

Die F+F entstand 1971 aus der Abspaltung der Kunstklasse Form & Farbe von der damaligen Kunstgewerbeschule Zürich. Die beiden «F» beziehen sich auf das bis heute bei uns gelehrte Fach Form & Farbe – die Grundelemente jeder visuellen Kommunikation. In den letzten Jahrzehnten wurde das Ausbildungsangebot über die Kunst hinaus in Richtung Gestaltung ausgebaut: inzwischen ist die F+F mit fünf HF-Studiengängen und zwei EFZ-Fachklassen die grösste Kunst- und Gestaltungsschule dieser Art in der Schweiz. Bis heute ist die F+F ein Labor des Design- und Kunstschaffens geblieben, das im Wesentlichen von seinem grossen und dynamischen Dozierenden-Netzwerk lebt. Öffentliche Anlässe wie Ausstellungen, Projektpräsentationen und Vorträge machen die F+F zu einem Treffpunkt der Zürcher Kunst- und Gestaltungsszene.

Bildungsangebot

Jugendkurse für 11- bis 16-Jährige

- Ferien- und Monatskurse

Vorkurse

- Gestalterischer Vorkurs (9 Monate)
- Foundation Year (1 Jahr)

Berufliche Grundbildung EFZ/BM

- Fachklasse Fotografie (4 Jahre)
- Fachklasse Grafik (4 Jahre)

Höhere Berufsbildung HF-Studium

- Studiengang Film HF berufsbegleitend (4 Jahre)
- Studiengang Fotografie HF (3 Jahre)
- Studiengang Kunst HF (3 Jahre)
- Studiengang Modedesign HF (3 Jahre)
- Studiengang Visuelle Gestaltung HF (3 Jahre)

Gestalterische Weiterbildung

- Modedesign für Bekleidungsgestalter:innen EFZ
- Gestalterische Weiterbildungskurse
- Sommer- & Winterateliers